

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1761

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31845341X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31845341X|LOG_0029

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31845341X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

fen, ein Bürger von keiner unberühmten Stadt in Cilicien: und ich bitte dich, laß mir zu, zu dem Volke zu sprechen. 40. Und als er es zugelassen hatte, winkte Paulus, der auf den Stufen stand, dem Volke mit der Hand; und da eine große Stille geworden war, redete er sie in der hebräischen Sprache an, und sagte:

das im alten Testamente gemeldete Tarsis gehalten. Gill.

Ein Bürger von keiner unberühmten Stadt in Cilicien. Die Einwohner von Tarsis, welches diesen Namen vom Tharsis, Savans Sohne, 1 Mos. 10, 4. zu tragen scheint, rühmten sich sehr: auf ihr Alterthum, wie Dio Chrysostomus anm. rket s): und Strabo erzählt uns t), daß sie wegen der Gelehrsamkeit sowol, als wegen der Handlung, des Reichthums und der Größe so ansehnlich waren, daß sie mit Athen und Alexandrien um den Vortzug streiten konnten. Dadurch, daß Paulus dieses sagte, zeigte er, daß er Stolz hätte, in dem Tempel zu seyn. Doddridge.

s) Orat. 33. ad Tarsenses. t) Geograph. lib. 14. p. 463.

Und ich bitte dich, laß mir zu, zu dem Volke zu sprechen. Zuerst ersuchte er, mit dem Obersten zu sprechen, in der Absicht, von ihm wieder Erlaubniß zu bekommen, daß er zu dem Volke reden dürfte.

Hierum ersuchte er demüthig, indem er ihm meldet, daß er ein Jude von Geburt, und ein Bürger von einer berühmten römischen Stadt, keineswegs aber ein herumstreifender Bößwicht, von dem er Aufruhr zu befürchten hätte, wäre. Gill.

B. 40. Und als er es zugelassen hatte, winkte Paulus u. Als Paulus den Obersten ansprach, war er auf den obersten Stufen von der Burg, bey dem Eingange derselben; und da er an diesem Orte Freyheit zu sprechen bekommen hatte, wollte er von diesem Platze seine Rede an das Volk richten: weswegen er mit der Hand winkte, eine Stille und Gehör zu erlangen. Gill.

Und da eine große Stille geworden war u. Durch das Ansehen des Obersten, oder durch die Neugierde des Volkes, kann diese Stille vermehret worden seyn: weil er sie nicht in reinem Hebräischen, sondern in dem Syrischchaldäischen, als der damals gebräuchlichen Sprache, anredete. Gill.

Das XXII. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel lesen wir I. des Paulus Vertheidigung vor dem Volke zu Jerusalem, worinn er seine Geburt und Lebensart, ehe er das Evangelium angenommen, die Art und Weise, wie er zu dem Evangelio Christi bekehret worden, und endlich die Gelegenheit, bey welcher er zu den Heiden gefandt worden sey, erzählt, v. 1-21. II. Wie er in seiner Vertheidigung gesöhret ward, und was darauf erfolgte, indem ihn nämlich die Juden, da sie von der Verkündigung an die Heiden hörten, unterbrachen, darauf der Oberste ihn wegzubringen und zu gefeln befohl, Paulus aber des andern Tages, weil der Oberste die Sache gewiß wissen wollte, vor den ganzen Rath gestellet wurde, v. 22-30.

Männer Brüder und Väter, höret meine Verantwortung, die ich gegenwärtig zu euch thun werde. 2. (Als sie nun hörten, daß er sie in der hebräischen Sprache

B. 1. Männer Brüder und Väter, höret u. Man sehe Cap. 7, 2. Es ist zu bewundern, daß der Apostel seine Rede auf eine so liebevolle Weise an das Volk richtet, das mit ihm undankbar und unbillig gehandelt hatte. Er nennet sie Brüder, da sie kaum den Namen von Menschen verdienen: jedoch sie waren seine Landsleute und Verwandten nach dem Fleische; sie waren Väter nach ihren Jahren, und möglicher Weise Glieder des Sanhedrins, und Aeltesten

des Volkes 784). Diese redet er liebevoll an, um sie zu bewegen, daß sie seine Vertheidigung wider die unbilligen Verläumdungen, als wenn er von dem Volke, dem Gesetze und dem Tempel übel geredet hätte, hören möchten, und um sich selbst wegen dieser Beschuldigungen zu rechtfertigen. Gill.

B. 2. Als sie nun hörten, daß er sie in der hebräischen Sprache u. Man sehe die Anmerk. über Cap. 21, 40. Die syrischchaldäische Sprache war

(784) Es war die gewöhnliche Art, das Volk der Juden anzureden; bes. Cap. 7, 2. Da sie ihn nun im Verdacht hatten, er wolle das jüdische Gesetz und Gottesdienst schänden, so suchet er ihnen zum voraus dieses Vorurtheil zu benehmen, und sie zu überzeugen, daß er mit ihnen einem Volke und einer Religion zugehörig sey. Der gebrauchte Vatersname giebt Anlaß zu vermuthen, daß Priester und andere angesehene im Tempel beamtete Personen aus demselben ebenfalls zugehört, und Paulus nicht nur den Vorwurf vor sich gehabt habe.

Sprache anredete, hielten sie sich desto stiller. Und er sagte): 3. Ich bin ein jüdischer Mann, und zu Tarsen in Cilicien geboren, in dieser Stadt, zu den Füßen Gamaliels, aufser

v. 3. Apg. 9, 11. 30. c. 21, 39. 2 Cor. 11, 22. Apg. 5, 34.

war ihre Muttersprache, welche sie am besten verstanden: die hellenistischen Juden, und auch derselben Sprache, waren ihnen nicht so unangenehm. Sie hielten den Paulus für einen von denselben, und überdies für einen Christen: aber da er ihre Sprache redete, wurden sie geneigter, ihn zu hören, und ihm Aufmerksamkeit zu gönnen, so daß er gehörig zu ihnen sprechen konnte. Gill.

B. 3. Ich bin ein jüdischer Mann: von Geburt ein aufrichtiger Israelit, ein Hebräer aus den Hebräern, sowol von väterlicher als mütterlicher Seite von Juden entsprossen, und also ein wahrer Abkömmling von Abramam, Isaac und Jacob, Phil. 3, 5. Gill.

Und zu Tarsen in Cilicien geboren. Tarsus war die Hauptstadt von Cilicien, wo sie sich, wie Strabo a) saget, so sehr auf die Uebung der Weltweisheit und aller freyen Wissenschaften legeten, als *ἡμετέρι βέλονται καὶ Ἀθηνῶν καὶ Ἀλεξανδρείαν*, daß sie die Männer von Athen, von Alexandrien, und allen andern Oertern, die den Uebungen dieser Wissenschaften geweiht waren, übertrafen ⁷⁸⁵). Whitty. Dieses zeigt, wie Witsius b) anmerket, wie wenig Glauben man der vom Hieronymus c) gemelbeten Uebersieferung, daß Paulus zu Gischalis in Judäa geboren, und von dannen nach Tarsus vertrieben sey, da die Stadt von den Römern geplündert worden, geben müsse: weil dieses getadelswegs mit diesem Zeugnisse des Apostels selbst streitet. Dieses melde ich nur, um zu zeigen, wie geschwinde die Uebersieferungen irrig werden. Ich finde nicht den geringsten Beweis von einer solchen Verwüstung zu Gischalis um die Zeit der Geburt des Paulus, welche etwas später als die Geburt unsers Herrn geschah (man vergleiche Cap. 7, 58. ⁷⁸⁶). Ich habe sehr viele Ehrerbietung gegen das Zeugniß der Kirchenwäter, wenn sie von ihrer persönlichen Wissenschaft reden: aber wenn sie von Sachen sprechen, die sie als lange vor ihrer Geburt vorgefallen erzählen, unterstehe ich mich nicht, viel auf ihr Ansehen zu bauen. Doddr.

a) Lib. 14. p. 673. D. b) Meltem. c. 1. §. 3. c) De script. eccl. c. 5.

In dieser Stadt, zu den Füßen Gamaliels,

(785) Man vergleiche damit, was der Herr Heumann Act. phil. Vol. III. p. 141. seqq. und die Hist. crit. phil. T. II. p. 535. hievon mit mehrern angeführet haben. Sonderlich blüthete die stoische Philosophie dafelbst, woraus Sornius Hist. phil. lib. 5. c. 3. p. 267. ungernit geschlossen, Paulus habe deswegen die pharisäische Parthey ergrieffen, weil sie den Stoikern nahe komme.

(786) Es ist schon in der Hist. crit. phil. T. III. p. 260. bemerket worden, daß Hieronymus selbst an einem andern Orte, Ep. ad Phil. T. IX. opp. p. 267. an dieser Sagesgezeiweifel habe. Besf. den sel. D. Cyprian. zu Hieronymi Cat. Ser. eccl. c. 5. p. 34. in Fabricii B. Eccl.

(787) Was man wider dieser Gewohnheit Behauptung einzuwenden pflege, und wie wenig Grund es habe, das ist l. c. H. C. Phil. p. 251. ausführlich dargethan, und von dieser jüdischen Gewohnheit das mehrere gehandelt worden.

aufserzogen. Zu Jerusalem war er erzogen, obgleich Tarsus sein Geburtsort war: und das zu den Füßen Gamaliels, von welchem man die Anmerk. über Cap. 5, 34. sehen kann. Es war die Gewohnheit unter den Juden, daß die Schüler zu den Füßen ihrer Meister saßen, wenn sie von ihnen unterwiesen wurden; man sehe 5 Mos. 33, 3. Daher kommt es dann, daß Jose ben Josefer d) saget: „Laß dein Haus einen Versammlungsplatz für weise Männer seyn, und bestäube dich selbst mit dem Staube ihrer Füße;“, welche Worte von einem ihrer Ausleger auf zweyerley Art erklärt werden e), nämlich, „als ob gesaget würde, du sollst hinter ihnen gehen, denn wer geht, erreget Staub mit seinen Füßen, und derjenige, der ihm folgt, wird damit bestäubt; oder du sollst zu ihren Füßen auf dem Boden sitzen, denn so war es gebräuchlich, daß der Meister auf einer Bank saß, und die Schüler zu seinen Füßen auf dem Boden.“ In diesem letzten Verstande wird es gemeinlich genommen, und auf diese Stelle angewandt: obgleich der Verstand möglich ist, daß Paulus in des Gamaliels Hause erzogen ward, an seinem Tische aß, und vertraut mit ihm umgieng; welches er bescheiden dadurch ausdrücket, daß er saget, er sey zu denselben Füßen aufserzogen worden. Dieses scheint um so viel eher der Verstand dieser Stelle zu seyn, weil er in den folgenden Worten von seiner Unterweisung spricht: und insonderheit, weil es erst nach Gamaliels Zeit gebräuchlich war, daß die Schüler saßen. Denn die Uebersieferung saget f): „Von der Zeit des Moses an bis auf den Rabbi Gamaliel lernten die Schüler das Gesetz nicht anders als stehend: nach dem Tode des R. Gamaliel kam die Seuche in die Welt, und sie lernten das Gesetz sitzend; daher gesaget wird, daß nach dem Tode des R. Gamaliels die Ehre des Gesetzes aufhörete ⁷⁸⁷).“ Gill. „Es war die Uebersieferung der Streitunterredungen zu halten: die Ältesten an Würde saßen auf Stühlen, die nächsten nach ihnen auf Bänken, und die letzten auf dem Fußboden auf Matten; denn die Lehrlinge, saget Buxtorf, saßen zu den Füßen ihrer „Mei-

„aufgezogen, nach der genauesten Weise des väterlichen Gesetzes unterwiesen, da ich ein Eiferer Gottes war, gleichwie ihr alle heute seyd: 4. Der ich diesen Weg bis zum Tode verfolgt habe, indem ich beyde Männer und Weiber band, und in die Gefängnisse überlieferte. 5. Wie mir auch der Hohepriester, und der ganze Rath der Ältesten, Zeuge

v. 4. Apg. 8, 3. c. 9, 1. c. 26, 9. 1 Cor. 15, 9. Gal. 1, 13. 1 Tim. 1, 13.

„Meister h), „ und daher sagen sie, als einen Rath „für andere Lehrlinge ihrer weisen Männer zu werden, „pulveriza te pulvere pedum sapientum, wirf dich „selbst in den Staub ihrer Füße. „ Hiemit stimmt es überein, daß wir die Maria zu den Füßen Christi sitzend finden, Luc. 10, 39. Man bemerke hier zugleich, daß dieser Gamaliel so weit davon entfernt war, den Christen zugethan zu seyn, daß er im Gegentheil; wie einige jüdische Christfelleger sagen, dasjenige, was sie in ihren Synagogen wider den Fortgang der Christen, unter dem Namen des Gebeths wider die Ketzler i), gebraucheten, zu ihren täglichen Gebethen hinzusetzte. Durch diesen Gamaliel, sagt er, war ich nach der Strenge des Gesetzes unserer Väter unterwiesen, da ich von der Secte der Pharisäer, und in den Ueberlieferungen, welche, wie man vorgiebt, uns von unsern Vordrtern verliehen sind, wohl erfahren war, Gal. 1, 14. Man sehe die Anmerk. über Cap. 26, 5. Und ich war, sagt er, *ἠλωτὴς Θεῷ*, ein Eiferer Gottes, gleichwie ihr alle heute seyd. Da nun diese nicht alle von der Secte der Zeloten oder Eiferer waren: so kann diese Redensart auch nicht zu erkennen geben, daß Paulus von dieser Secte gewesen. Whitby. (Strabo k) erzählt uns, daß es unter den Einwohnern von Tarsus für junge Leute gebräuchlich war, wenn sie zu Hause den gewöhnlichen Lauf der Erziehung vollendet hatten, zur weitern Beförderung ihrer Erkenntniß zu reisen. Von diesem Gamaliel, dem die Sorge für den Paulus in seinen jungen Jahren anvertrauet war, sehe man die Anmerk. über Cap. 5, 34. 789). Die Redensart, zu seinen Füßen erzogen zu seyn, zielt deutlich auf die Stellung, worinn sich die Schüler gemeinlich befanden, als welche auf dem Fußboden oder auf niedrigen Siben saßen, da inwischen ihr Lehrmeister auf einer Art von einem Throne erhaben war. Man vergleiche Luc. 10, 39. Doddridge.

- a) *Mischn. Pirke Aboth, c. 1. §. 4.* e) *Bartenora in ibid. f) T. Bab. Megilab, fol. 21. i. Vid. Mischn. Sota, c. 9. §. 17.* g) *Haec traditio erat ut sedentes disputent. Seniores dignitate in cathedris, sequentes in subsellis, novissimi in pavimento super mattas, in 1 Cor. c. 12. h) In voce ἠλωτὴς. Pirke Aboth, c. 1. §. 4. i) Lightfoot, bor. hebr. in Matth. 6, 9. k) *Geograph. lib. 14. p. 403.**

Nach der genauesten Weise des väterlichen

Gesetzes unterwiesen, da ich ein Eiferer ic. (Man sehe Whitby in der vorhergehenden Anmerk.) Der Apostel war nicht allein in dem Gesetze, das die jüdischen Väter vom Moses empfangen hatten, sondern auch in den Ueberlieferungen der Alten, wohl erfahren. Auch war er ein Eiferer: einer von denen, welche Kannaïm, Eiferer, genannt wurden, Menschen, die in ihrem Eifer andern das Leben nahmen, wenn sie dieselben einer Sache, die sie für eine Todsünde hielten, schuldig befanden; man sehe Matth. 10, 4. Joh. 16, 2. Und als solche hatten sie ihn alle gehandelt. Gill.

B. 4. Der ich diesen Weg bis zum Tode verfolgt habe, indem ich ic. Den christlichen Gottesdienst hatte er sowohl als die Bekenner desselben eifrig verfolgt, da er dieselben aus den Häusern geholet und ins Gefängniß geworfen, zu ihrem Tode, wie in dem Falle mit dem Stephanus gesehen war, bestimmet, und wenn es auf seine Stimme angekommen, ob sie sterben sollten oder nicht, sich allemal als den bittersten Feind bewiesen hatte. Dieses giebt seine Vorurtheile und seinen Widerwillen gegen die christliche Religion zu erkennen: daher seine Bekehrung ein Werk Gottes seyn muß. Man sehe auch Cap. 8, 3. c. 9, 2. Gill. Wir wissen, daß er sich um den Tod des Stephanus Mühe gegeben, Cap. 8, 5. und wo er in vielen andern Fällen mehr nicht auf gleiche Weise gehandelt hat, ist es nicht aus Mangel an Eifer oder Wuth, sondern an Macht, geschehen. Jedoch, es ist kein Grund vorhanden, warum man gedanken sollte, daß diese heilige Geschichte eine vollkommene Erzählung von allen, den Christen, während der Zeit, worüber sie sich erstreckt, widerfahrenen Beleidigungen und Mishandlungen begreife. Doddridge.

B. 5. Wie mir auch der Hohepriester ... Zeuge ist. *Magrygā* ist hier nicht von der gegenwärtigen, sondern von der zwoten zukünftigen Zeit (Futurum 2.), zu verstehen, und konnte daher übersetzt werden, würde, wie ich gedenke, wenn er gefragt würde, mir Zeugniß geben 789). Whitby. Es ist so viel, als, ich kann mich auf ihn zum Beweise hie von berufen. Hieraus aber selget nicht, daß derjenige, der ihn Hohepriester war, dieses Amt auch damals, da Paulus die Christen verfolgete, bekleidet habe. Zu der Zeit kanu er ein geringeres Mitglied des Sanhedrins

(788) Man muß hier dasjenige zu Rathe ziehen, was oben in der 206-211. Anmerkungen vom Gamaliel ist beobachtet worden.

(789) Das hat schon Erasmus Schmid h. l. p. 935. erinnet.

ist: von welchen ich auch Briefe an die Brüder genommen habe, und nach Damascus gereiset bin, um auch diejenigen, die dafelbst waren, gebunden nach Jerusalem zu bringen, auf daß sie gestraft würden.

6. Aber es geschah mir, als ich reisete, und mich Da-

v. 6. Apg. 9, 3. c. 26, 12.

mascus

hedrins gewesen seyn: und wenn man dieses sehet, so schiekt sich diese Berufung auf sein Zeugniß sehr gut. Jedoch kann man folglich hieraus kein Licht bekommen, die Zeit der Befehlung des Paulus genau zu bestimmen. Doddridge. Ananias oder Kajaphas war zu der Zeit Hohepriester gewesen; und hieraus stellte es das Ansehen gewinnen, daß er ist noch am Leben gewesen wäre: oder sonst kann der Apostel seinen eigenhändigen Brief aufbehalten haben, um ihn, zu einer oder der andern Zeit, als ein Zeugniß der Wahrheit vorzuzeigen ⁷⁹⁰. Gill.

Und der ganze Rath der Aeltesten = = = von welchen ich auch Briefe an die Brüder genommen habe. Der Rath der Aeltesten ist das jüdische Sanhedrin; denn diese Redensart hat kein Absehen auf die Jahre, sondern auf das Amt. Von diesem jerusalemischen Rathe hatte der Apostel Briefe an die Juden der Synagoge zu Damascus empfangen: welche er seine Brüder nennet, weil sie von eben demselben Volke, seine Anverwandten nach dem Fleische, und damals auch von eben der Religion und eben denselben Grundsätzen, wie er, waren. Diese Briefe dienten, ihn denselben zu empfehlen, ihm zur Verfolgung der Christen Vollmacht zu geben, und ihren Beystand darinn zu erlangen. Gill.

Und nach Damascus gereiset bin = = = auf daß sie gestraft würden: entweder mit Geißelung, oder mit dem Tode, so wie sie es, nach dem Urtheile des Sanhedrins, verdienet haben mochten. Man sehe Cap. 9, 2. Gill.

7. Aber es geschah mir, als ich reisete u. Ich habe in den Anmerkungen über Cap. 9. von diesem Buche die Auslegung dieser Geschichte gegeben: hier werde ich die Wahrheit derselben, und folglich die Wahrheit desjenigen Glaubens, wozu er bekehret war, befestigen. Zu dem Ende müssen wir anmerken, wer der heilige Paulus vor seiner wunderthätigen Befehlung gewesen. Hievon belehret uns die heilige Schrift, daß er in den Schulen zu Tarzus erzogen worden. Von dannen kam er auf die hohen Schulen zu Jerusalem, die Gottesgelehrsamkeit und die jüdischen Befehle zu üben. Sein Aufseher war

Gamaliel, ein Mann von besonderm Ansehen unter dem Volke. Nach seinem Bekenntnisse war er von der strengsten und genauesten Secte der Pharisäer: einer Secte, die am meisten unter allen von den Christen entfernt, und am stärksten wider die Christen erbittert war ⁷⁹¹. Zur Bestätigung hievon beruft sich Paulus auf das ganze jüdische Volk in diesen Worten: „Mein Leben denn von Jugend an, welches von „Anfange unter meinem Volke zu Jerusalem gewesen ist, wissen alle Juden, als die mich längst vor- „her gekannt haben (wenn sie es bezeugen wollten), „daß ich nach der strengsten Secte unsers Gottesdienstes, als ein Pharisäer gelebet habe.“ In der That, und durch die Befestigung dazu, war er ein geschwin- der, eifriger und ämftiger Verfolger der Bekenner des christlichen Glaubens. Als Stephanus, der erste Märtyrer, durch den Spruch der Richter, umgebracht wurde, stimmte Saulus in seinen Tod ein. Durch diesen Eifer angetrieben, richtete er alsbald eine große Verwüstung in der Kirche an: indem er in die Häuser gieng, beyde Männer und Weiber hand, und ins Gefängniß überlieferte, und Drohungen und Mord wider die Jünger des Herrn anshauchte. „Er nahm „Briefe oder Befehle von dem Hohepriester und den „Aeltesten zu Jerusalem, damit, wenn er einige fände, die von diesem Wege wären, er dieselben, beyde „Männer und Weiber, gebunden nach Jerusalem „bringen möchte, daß sie durch das Sanhedrin verurtheilet würden. Diesen Befehlen gemäß verfolgte er die Christen bis zum Tode, indem er beyde Männer und Weiber hand, und dazur überlieferte. Er strafte sie oft in den Synagogen, und zwang sie zu lästern: und da er über die magen wider sie wüthete, verfolgte er sie bis in die ausländischen Städte. Zur Bekräftigung dieser besondern Umstände beruft er sich freyerlich auf diejenigen Hohepriester und Aeltesten, von denen er seine Befehle empfangen hatte. Hievon, saget er, kann der Hohepriester und der ganze Rath der Aeltesten mein Zeuge seyn. In es war eine so bekannte Sache bey allen, die ihn den Glauben, welchen er vorher verfolgt hatte, predigen hörten, daß sie sich entsetzten und sagten: „Ist dieser „nicht

(790) Man hat nicht nöthig, dergleichen zu erdichten, da den Worten Pauli eine Gemüthe gefehlet, wenn man sie also versteht, entweder, der igtige Hohepriester, welcher damals, obgleich noch nicht in diesem Range, im hohen Rathe gesessen, wisse dieses wohl; oder aber, es müsse dieses dem Suedrio, und seinen Vorgesetzten, aus den bey Hand habenden Verhandlungen als eine bekannte Sache noch wohl benußt seyn. Die Berufung auf die Empfehlung- und Gewaltsbriefe des Sanhedrins, welche Paulo nach Damasco mitgegeben worden, bekräftigen das letztere.

(791) Worinnem sich sonderlich die Schule Gamaliels vor andern hervorthat, wie oben Cap. 5. angemerket worden ist.

mascus näherte, um den Mittag, daß schnell aus dem Himmel ein großes Licht mich umgab
v. 6. 1 Cor. 15, 8. 2 Cor. 12, 2. umher

„nicht derjenige, der zu Jerusalem die, welche diesen Namen anriefen, zerstörte, und der darum hieher gekommen ist, damit er dieselben gebunden zu den Oberpriestern bringen möchte?“, Er war daher durch Erziehung, Bekanntschaft und Bestellung dazu, so sehr wider den christlichen Glauben eingenommen, als ein Jude nur irgend seyn konnte. Ob er demnach gleich nicht durch eine unwiderstehliche Kraft, oder durch einen solchen Antrieb, daß ihm die Freiheit seines Willens benommen ward, wie Augustinus und etliche andere sagen, bekehrt ist; denn in dem Falle hätte er diesem göttlichen Gesichte nicht ungehorsam seyn können, Cap. 26, 19. weil kein Ungehorsam Platz hat, wo dem Willen Gottes kein Widerstand geschehen kann: so ist seine Befehrung doch auf eine so wunderthätige Weise, und mit einer so augenscheinlichen Klarheit gewirkt worden, daß ohne muthwilligen Stand gethan werden konnte. Denn 1) ward dieses Werk mit einem himmlischen Lichte, welches das Licht der Mittagssonne übertraf, eröffnet und angefangen. Dieses nun ward bey den Juden noch als ein Zeichen einer göttlichen und glanzreichen Gegenwart angesehen, und wird in der Schrift oft die Schwedinnah, die glanzreiche Gegenwart und Ehre Gottes, genannt; wovon beyde Saulus und seine Mitgesellen auf ihre Angesichter fielen: nicht allein aus Schrecken vor diesem Lichte, sondern ebenfalls auch deswegen, weil es eine Anzeig von der Erscheinung einer göttlichen und glanzreichen Person bey ihnen war. So war es sowohl bey den Ervätern, als bey den Juden, gebräuchlich, bey einer solchen glanzreichen Erscheinung auf ihre Angesichter zu fallen. So that Abraham, 1 Mos. 17, 3. So thaten die Juden, 3 Mos. 9, 24. So thaten Moses und Aaron, da die Herrlichkeit des Herrn sie umschien, 4 Mos. 29, 6. So thaten Balaam, 4 Mos. 22, 31. Josua, Jos. 5, 14. Manoah und sein Weib, Richt. 13, 20. David und alle die Ältesten, 1 Chron. 21, 16. Ezechiel, Ezech. 1, 1. und Daniel, Dan. 8, 17. Er hörte ferner 2) eine Stimme aus dieser leuchtenden Wolke, die an ihn gerichtet war, und sagte: Saul, Saul, warum verfolgest du mich? auch ihn zugleich versicherte, daß es Jesus von Nazareth wäre, der ihm damals erschien, und sich beklagte, daß er in allen denen Grausamkeiten, welche er den lebendigen Gliedern seines Leibes anthat, selber verfolgt würde: so daß er nicht länger die Auferstehung und Himmelfahrt des heiligen Jesu, oder seine Erhöhung zur rechten Hand der Herrlichkeit Gottes, in Zweifel ziehen konnte. 3) Durch den Glanz von diesem Lichte ward er alsdahl mit Blindheit geschlagen, und blieb so, bis einer von Christi Jüngern zu ihm kam, und seine Hände auf ihn legte,

und in dem Namen Jesu sein Gesicht wieder hergestelltete. Er ruft denjenigen an, den er kurz vorher verfolgt hatte, und bekennt ein Gesicht von eb. n der Person, die ihm sein verlornes Gesicht wieder herzustellen sollte: zuletzt wird er in dem Namen Jesu getauft, und mit dieser Taufe empfängt er eine reichliche Ausatzung des heiligen Geistes; so daß er den größten und klarsten Beweis, den man sich nur vorstellen kann, sowohl von der Gegenwart und Macht des heiligen Jesu, als von den herrlichen Dingen, die in seinem Namen gethan, und den Bekennern des Glaubens an Christum verliehen wurden, bekommen hatte. Was nun die Wahrheit dieker besondern Umstände betrifft: so konnten seine Mitgesellen, deren Augen das Licht sahen, und deren Ohren die Stimme hörten, bezagen, daß auf seiner Reise nach Damascus das glanzreiche Licht erschienen, und eine Stimme mit ihm gesprochen habe. Daß er auf einige Zeit blind gewesen, das bezugeten diejenigen genugsam, die ihn nach Damascus leiteten, und das ganze Haus des Judas, wo er seinen Aufenthalt hatte. Daß ihm nachher sein Gesicht wieder hergestellt worden, das konnten eben dieselben Personen bekräftigen. Daß er hernächst zum christlichen Glauben bekehrt worden, das mußten alle diejenigen wissen, die ihn zu ihrer Verwunderung eben den Glauben predigen hörten, den er vorher zu zernichten trachtete. War ferner dieser Verfolger nicht zu einem Vertheidiger des christlichen Glaubens bekehrt: warum waren dann die Juden so gewaltig wider ihn erbittert? Warum legeten sie ihm sogar Fallstricke, ihn an dem Orte seiner Befehrung zu tödten? Warum wacheten sie beständig an den Thoren, damit er ihren blutgierigen Händen nicht entkommen möchte? Warum waren die griechischen Juden zu Jerusalem noch nach seinem Blute durstig? Warum verbanden sich vierzig von ihnen, nicht zu essen, noch zu trinken, bis sie den Paulus umgebracht hätten? Warum riefen sie mir solcher Gewalt: weg von der Erde mit einem solchen, denn es ist nicht gebührend, daß er lebe? Dieses ist gewiß ein hinlänglicher Beweis, daß derjenige, dem sie den christlichen Glauben zu verfallen befahlen, nun selber ein bekehrter und ämftiger Vertheidiger desselben geworden war. Hiervon ist auch offenbar, daß derjenige, der zu ihm gesprochen, niemand anders, als der heilige Jesus gewesen. Daß er bey seiner Befehrung die Gaben und wunderthätigen Wirkungen des heiligen Geistes empfange, das erhellet aus den Sprachen, die er redete, und den mannichfaltigen Wunderwerken, die er zur Befestigung des christlichen Glaubens verrichtete. Daß sein Gesicht ihm in dem Namen Jesu wieder hergestellt worden, das hiegt von dem Zeugnisse des Ananias ab,

umber umschien. 7. Und ich fiel zur Erden, und ich hörte eine Stimme, die zu mir sprach: Saul, Saul, was verfolgst du mich? 8. Und ich antwortete: wer bist du, Herr? Und er sprach zu mir: ich bin Jesus der Nazarener, den du verfolgst. 9. Und diejenigen, die mit mir waren, sahen wol das Licht, und geriethen sehr in Furcht, aber die Stimme dessen, der zu mir sprach, hörten sie nicht. 10. Und ich sagte: Herr, was soll ich thun? Und der Herr sprach zu mir: stehe auf, und gehe hin nach Damascus: und daselbst wird mit dir von alle dem, was dir zu thun verordnet ist, gesprochen werden. 11. Und da ich wegen der Herrlichkeit desselben Lichts nicht sahe, so ward ich von denen,

v. 9. Dan. 10, 7.

Die

von welchem deswegen erklärt wird, daß er ein gottesfürchtiger Mann nach dem Gesetze gewesen, der von allen Juden, welche zu Damascus wohnten, ein gutes Zeugniß hatte, und daher ein solcher Zeuge war, daß die Juden nichts dawider einwenden konnten. Und wahrlich, die Befehlung einer Person, die von so starken Vorurtheilen wider den christlichen Glauben eingenommen war, zu eben dem Glauben, wider den er sich so eifrig setzete, und den er verfolgte, durch eine sichtbare Erscheinung von diesem Jesu selbst, mit solchen glanzreichen Umständen, als der Wiederherstellung des Gesichtes durch einen seiner Jünger, der Ausbreitung des heiligen Geistes auf ihn, da er getauft ward, wodurch er in den Stand gesetzt wurde, das Evangelium mit Beweißung des Geistes und der Kraft ⁷⁹²) zu verkündigen; dieses alles muß ein hinlänglicher Beweis seyn: nicht allein von der Wahrheit seiner Botschaft, sondern auch von der Wahrheit der Lehre, die er predigte, daß nämlich Jesus der Sohn Gottes sey. Whittby. Als der Apostel ungefähr noch zwei Meilen von Damascus war, und seine Reise beynahe zu Ende gebracht hatte, erschien ein Licht, nicht allein um ihn, sondern auch um diejenigen her, die mit ihm waren, Cap. 26, 13. und das am **Mittage**, welcher Umstand Cap. 9, 3. ausgelassen ist. Dieses wird hier angezogen, nicht soviel, um die Zeit der Ankunft des Paulus zu Damascus zu erkennen zu geben, als vielmehr, um zu zeigen, wie außerordentlich dieses Licht gewesen seyn müsse, so daß es am **Mittage** sich vor dem Glanze der Sonnen hervorthat, und natürlicher Weise die Wirkung hervorbringen mußte, die es an dem Apostel und seinen Mitgesellen verursachte. Man sehe die Anmerk. über Cap. 9, 3. Gill.

B. 7. **Und ich fiel zur Erden, und ich hörte** 10. Diejenigen, die mit ihm waren, fielen ebenfalls zur Erden, Cap. 26, 14. Man sehe ferner die Anmerk. über Cap. 9, 4. Gill.

B. 8. **Und ich antwortete: wer bist du, Herr** 10. Man sehe die Anmerk. über Cap. 9, 5. Gill.

B. 9. **Und diejenigen, die mit mir waren,**

sahen wol das Licht: denn es schien sowohl rund um sie her, als um den Saul. Gill.

Und geriethen sehr in Furcht: indem sie über die Geschwindigkeit, Größe und außerordentliche Beschaffenheit des Lichtes in Ersauern gesetzt wurden. Gill.

Aber die Stimme dessen, der zu mir sprach, hörten sie nicht. Sie hörten wol die Stimme des Paulus, aber nicht die Stimme Christi; wenigstens hörten sie dieselbe nicht so, daß sie die Worte verstehen konnten. Man sehe die Anmerk. über Cap. 9, 5. Gill. Zu demjenigen, was Cap. 9, 7. gesagt ist, werde ich nur noch eine Anmerk. des Herrn Flemings ^h) hinzusetzen, daß sich nämlich in dem Schlosse oder der Burg von Eleve (und er hätte beysügen mögen, in der St. Paulskirche und anderswo) eine Gallerie finde, die so gesetzt ist, daß zwei Personen, welche mit den Rücken gegen einander gekehrt in gegenüberstehenden Theilen davon stehen, einander deutlich hören können, da inzwischen jemand, der in der Mitte steht, keinen von ihnen beyden hören kann: es sey daher leicht zu begreifen, daß die Luft durch die Regierung eines Engels, oder durch die unmittelbare Kraft Christi, so eingerichtet gewesen seyn könne, daß sie eine solche Wirkung verursacht habe. Jedoch ich halte nicht dafür, daß, wenn dieses der Fall gewesen wäre, des Paulus Mitgesellen einen verworrenen Schall gehört haben würden, wie doch, meiner Meinung nach, gewiß gesehen ist. **Esner** hat in einer schönen Anmerk. gezeigt, daß die Heiden in den Gedanken gestanden, daß göttliche Stimmen sowohl, als Gesichte, eine Person aus der Gesellschaft rühren könnten, ohne von den übrigen bemerkt zu werden ^m) Doddridge.

1) Christologie. Th. I. S. 103. m) Ellner. *Olsera*. Vol. I. p. 466-468.

B. 10. **Und ich sagte: Herr, was soll ich thun** 10. Man sehe die Anmerk. über Cap. 9, 5. Gill.

B. 11. **Und da ich wegen der Herrlichkeit desselben Lichts nicht sahe** 10. Die Herrlichkeit desselben übertraf den Schein der Sonne, und blendete seine Augen dergestalt, daß er den Weg nach der Stadt nicht sehen konnte ⁷⁹³): daher ward er von denen,

(792) Auch mit unlängbaren Wunderwerken.

(793) Nicht nur der Glanz des Lichtes, welcher das helle Mittagslicht übertraf, blendete Paulum; denn

die mit mir waren, bey der Hand geleitet, und kam nach Damascus. 12. Und ein gewisser Ananias, ein gottesfürchtiger Mann nach dem Gesetze, der von allen Juden, welche daselbst wohnten, gutes Zeugniß hatte, 13. Kam zu mir, und da er bey mir stand, sagete er zu mir, Saul Bruder, werde wieder sehend, und zu derselben Stunde ward ich auf ihn sehend. 14. Und er sprach: der Gott unsrer Väter hat dich vorher verordnet, seinen Willen zu erkennen, und den Gerechten zu sehen, und die Stimme aus

v. 12. App. 9, 17. v. 14. App. 26, 16. c. 3, 14. c. 7, 58.

sei

denen, die mit ihm waren, bey der Hand geleitet, und kam nach Damascus, nicht mit eben den Absichten, womit er abgerichtet war, die Hellenen daselbst zu verfolgen, sondern um von denen, die er verfolget hatte, unterrichtet zu werden, was er für Christum zu thun hätte. Gill.

B. 12. Und ein gewisser Ananias, ein gottesfürchtiger Mann nach dem Gesetze. Jemand dessen Leben, Wandel und Umgang mit dem Gesetze wohl übereinkam; ein sorgfältiger Beobachter der sittlichen sowohl als feyerlichen Gebote von des Moses Gesetze. Dieses Stück von seiner Beschaffenheit und Gesinnung, wählet der Apostel am liebsten zu melden: weil er ihn den Juden anzupreisen suchete. Ananias wird für einen von den 70 Jüngern gehalten, und war Bischoff und Hirte der Kirche zu Damascus. Man sehe ferner Cap. 9, 10. Gill.

Der von allen Juden, welche daselbst wohnten 12. Nämlich zu Damascus. Denn ob er gleich ein Christ war, so war er doch nicht allein ein Mann von einem untadelichen Wandel und Verhalten; sondern auch ein Eiferer und in Beobachtung des Gesetzes der feyerlichen Gebräuche gottselig, und daher in Achtung und Gunst bey den Juden. Gill.

B. 13. Kam zu mir. In das Haus des Judas zu Damascus, in der Straße, welche die Gerade genennet ward; man sehe Cap. 9, 11. Gill.

Und da er bey mir stand, sagete er zu mir 12. Man lese die Anmerkung über Cap. 9, 17. Die Redensart, zu derselben Stunde, wird bey den Juden oft gebraucht. Die Worte 4 Mos. 15, 21. ich werde sie wie in einem Augenblicke verzehren, werden vom Unkelos übersetzt, ich werde sie in einer Stunde verzehren: denn von ihm wird eine Stunde für einen Augenblick gebraucht. Gill.

denn da auch seine Begleiter dieses Licht gesehen hatten, würden sie auch, wie sie Anfangs waren, geblendeter geblieben seyn, wie Paulus, und würden ihn nicht nach Damascus haben führen können: sondern die majestätische Erscheinung Jesu selbst, machte ihm seine Augen zu den irdischen Schattenbildern so untauglich, daß er blind blieb, bis er durch ein Wunderwerk wiederum sehend gemacht wurde. Es läßt sich hieraus richtig schließen, daß durch diese Erscheinung Jesu, und dessen Anblick, eine große Aenderung in den Augen Pauli und in den Werkzeugen des Sehens müsse vorgegangen seyn. Ein Vorbild von denen, welche am Tage der Auferstehung Jesum und seinen Vater werden sehen, wie er ist. 1 Joh. 3, 2. Joh. 19, 26, 27.

(794) Das griechische Wort heißt eigentlich einen aufzeichnen, und dadurch zu etwas bestimmen. Von einer solchen Bestimmung zum Apostelname ist es hier zu verstehen. Rappellus hat es Annot. ex Polyb. p. 387 auch bey Polybio in diesem Bestande gefunden.

(795) Des. oben Cap. 3, 14. c. 7, 52. 1 Joh. 2, 2.

B. 14. Und er sprach: der Gott unsrer Väter hat 12. Der Apostel stellet den Ananias so vor, daß er von Gott, als dem Gott der jüdischen Väter, Abrahams, Isaacs und Jacobs rede, um zu zeigen, daß die christliche Lehre nicht mit dem Glauben an den Gott Israels stritte, noch irgend eine andere Gottheit einführete. Dieser Gott hatte von aller Ewigkeit her beschlossen⁷⁹⁴, daß Paulus seinen geoffenbarten Willen von der Seligkeit der Menschen, durch Christum Jesum, das Evangelium, welches dem Paulus ganz unbekannt war, erkennen sollte. Denn ob der Apostel gleich den im Gesetze geoffenbarten Willen Gottes kannte: so war er doch unwissend, in Aufsehung des durch Christum Jesum geoffenbarten Willens, von der Art und Weise, die Sündler selig zu machen, sie zu rechtfertigen, ihnen Vergebung der Sünden in dem Blute Jesu zu verheihen, und sie mit der ewigen Seligkeit zu bekronen. Gill.

Und den Gerechten zu sehen, und die Stimme 12. Jesum Christum, den Gerechten, beydes vor Gott und den Menschen⁷⁹⁵. Diesen hatte Paulus auf dem Wege mit seinen leiblichen Augen gesehen: und mit den Augen seines Verstandes sahe er die Schönheit, Fülle und Lieblichkeit des Seligmachers. Mit seinen Ohren hatte er seine Stimme, in hebräischer Sprache v. 7. gehört: und in dem Evangelio, zu dessen Verkündiger er gemacht wurde, hatte er seine Stimme von Liebe, Gnade und Barmherzigkeit gehört. Gill. Es ist kein Grund vorhanden, warum man dieses von einem zukünftigen Gesichte von Christo, oder einem zukünftigen Woschle, den er empfangen würde, verstehen sollte: aus des Paulus eigener Erzählung erbellet deutlich, daß er ihn schon gesehen und sprechen gehört hatte. Es ist daher viel natürlicher, dieses von dem bereits geschehenen,

seinem Munde zu hören.

15. Denn du wirst ihm bey allen Menschen von dem, was du gesehen und gehört hast, Zeuge seyn. — 16. Und nun, was verziehest du? Stehe auf und laß dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du den Namen des Herrn

anru-

nen, als von dem zukünftigen zu verstehen; ob ich gleich zugebe, daß es beydes einschließen könne ⁷⁹⁶. Doddridge.

B. 15. Denn du wirst ihm bey allen Menschen ic. Ewoll den Juden, als den Heiden, konnte er bezeugen, daß er Jesum lebendig gesehen hatte: und so konnte er die Wahrheit der Auferstehung bekräftigen. Denn nachdem er von allen Jüngern gesehen war, ist er auch zuletzt dem Paulus erschienen; der ihn auch gehoret, und seine Botschaft, das Evangelium zu predigen, von ihm bekommen hatte: denn was er predigte, das hatte er von seinen Menschen empfangen, sondern er hatte es durch eine Offenbarung von Christo Jesu. Gill.

B. 16. Und nun, was verziehest du? stehe auf ic. Dieses zeigt, daß Ananias ein Christ war, weil er einer Einsehung Christi Erwähnung thut, ja daß er selbst ein Prediger des Wortes war, der das Recht hatte, die Taufe zu erteilen: denn daß dieselbe von ihm hier erteilet sey, das scheint natürlicher Weise aus Cap. 9, 18. zu folgen. Er füget hinzu, und deine Sünden abwaschen, nicht daß es in der Macht der Menschen ist, sich selbst von Sünden zu reinigen, oder daß in der Taufe eine solche Kraft sey; die Menschen können sich taufen lassen, und doch, wie Simon der Zauberer, voller Bitterkeit und Unreinigkeit bleiben; sondern die Taufe kann ein Mittel seyn, und ist es bisweilen, den Glauben der Kinder Gottes zu dem Blute Christi zu leiten, welches uns von allen unsern Sünden reiniget ⁷⁹⁷. Gill. Die Taufe ist an bejahrten (ausgenommen in dem besondern Beyspiele unsers Herrn) allezeit ein Zeichen der Demüthigung und des Bekenntnisses der Sünden, (weswegen sie Matth. 3, 11. Marc. 1, 4. Luc. 3, 3. Cap. 13, 24. c. 19, 4. die Taufe der Befehung genennet wird) und einer Begierde davon gereinigt zu seyn,

gleichwie der Leib durch Wasser von der Befleckung desselben gereinigt wird. Wenn sie solchen offenbar kühnereigen, durch göttliche Verordnung, als ein Zeichen einer huldreichen Sorge für sie, erteilet wurde, war sie ein Siegel der Vergebung, auch gab Gott gemeinlich keiner besonders oder einzelnen Person ein öffentliches und sichtbares Zeichen der Vergebung, ehe sie getauft war. Dieses mag erklären, in welchem Verstande gesagt werde, daß die Taufe die Sünden abwäsche, und anderswo, daß sie erhalte oder festlig mache, (man vergleiche 1 Petr. 3, 21). Man lese Cap. 2, 38. und die Anmerkung daselbst. Doddr.

Indem du den Namen des Herrn anrufest. Grotius will hier *αὐτῷ* seinen Namen gelesen haben, und es nicht auf Christum, sondern auf Gott den Vater, der v. 14. gemeldet ist, bezegen wissen: da Wolzogen hingegen selber hier sagt, daß wir dieses hier von Jesu Christo verstehen müssen, als von welchem sowohl in den vorhergehenden als nachfolgenden Worten die Rede ist. Dieses ist auch aus der Erklärung des Ananias offenbar, der, einem solchen Mißverstande vorzubengen, sagt, *ὁ κύριος, ὁ ἄρτις*, nämlich Jesus, der dir erschienen ist, hat mich zu dir gesandt, Cap. 9, 17. Da er vorher schon gesagt hatte, daß diejenigen Christen wären, die den Namen Christi anrufen, v. 14. so haben wir auch Grund, dieses so zu verstehen, als ob er dem Paulus riethe, so zu bekennen und zu zeigen, daß er ein Christ wäre. In Uebereinstimmung mit diesem zieht Chrysostomus ⁿ) aus dieser Stelle die Folge, „daß durch diese Worte gezeigt werde, daß Christus Gott ist, weil es nicht erlaubt, jemandem anders, als Gott, anzurufen ⁷⁹⁸.“ Whitby.

n) Ἐπικαλούμενος τὸ ὄνομα τῷ Χριστῷ, τὰτο δεικνύστος ἐστὶν αὐτῶν Θεὸν ὄντα· οὐ γὰρ ἐνὶ ἑτέρῳ τινα ἐπικαλέσασθαι, εἰ μὴ τὸν θεόν.

B. 17.

(796) 1 Cor. 15, 8. und unten v. 17.

(797) Die Taufe ist keine bloße Feyerlichkeit und geistliches Bild der Reinigung, sondern, weil sie mit dem Blute und Geiste Jesu Christi verbunden ist, welche unsere Seelen reinigen, Hebr. 10, 22. 1 Joh. 1, 7. 1 Cor. 6, 11. so ist sie auch ein reinigendes Mittel, wodurch der Seelen die Kraft des Blutes und Todes Jesu Christi, zur Vergebung der Sünden, und zur Wiebergeburt mitgetheilt wird. Eph. 5, 26. 1 Petr. 3, 21. Tit. 3, 5. und das ist es nicht nur bisweilen, sondern allezeit, so oft nämlich ihre Wirkung im Glauben angenommen, und Christus mit seiner reinigenden Kraft angezogen wird, Gal. 3, 26, 27. wenn demnach einer der getauft wird, dennoch in seiner Unreinigkeit der Sünde bleibt, wie Simon der Zauberer, so ist die Hinderung des Glaubens daran schuldig, da die Befehrten nicht nur die Verzeung ihrer Sünden, sondern auch den Glauben an Christum bekennen mußten, und dieser die eigentliche Bundesbedingung war, Apg. 8, 37. c. 16, 31. 33. so wird hieraus die Kraft der Verzeigung des Bundes Gottes, durch die heilige Taufe deutlich verstanden, ohne, wie hier geschieht, die Kraft und Wirkung dieser Einsehung wider Marc. 16, 16. zu verringern.

(798) Daß den Herrn anrufen, eben so viel heiße, als an Christum Jesum glauben, und ihn für den Herrn bekennen, hat Paulus selbst auf das deutlichste erklärt, Röm. 10, 9, 13. 14.

anruhest. 17. Und es begegnete mir, als ich wieder nach Jerusalem gefehret war, und in dem Tempel bethete, daß ich in einer Entzückung von Sinnen war. 18. Und daß ich ihn sahe, und er zu mir sprach: eile und gehe in Geschwindigkeit aus Jerusalem, denn sie werden dein Zeugniß von mir nicht annehmen. 19. Und ich sprach: Herr, sie wissen, daß ich diejenigen ins Gefängniß warf, und in den Synagogen geißelte, die an dich

v. 17. *Apq* 9, 28. v. 18. *Matth* 10, 14. v. 19. *Apq* 22, 4.

glaue

W. 17. Und es begegnete mir, als ich wieder nach Jerusalem ic. Dieses war drey Jahre nach seiner Befreyung. Denn er kehrte nicht alsbald wieder nach Jerusalem, sondern zog nach Arabien: und als er nach Damascus zurückkehrte, welches drey Jahre darnach geschah, kam er nach Jerusalem (man sehe Gal. 1, 17. 18.) wo er seine Gewohnheit beobachtete, in dem Tempel zu beten. Dasselbst nun fiel er in eine Entzückung von Sinnen, und wußte nicht, ob er in oder außer dem Lirbe wäre. Es ist wahrscheinlich, jedoch nicht gewiß, daß dieses die Zeit war, worauf er 2 Cor. 12, 2. steht. Einige setzen diesen merkwürdigen Umstand, den sie für des Paulus Sendung zu den abgöttischen Heiden halten, sey bey seiner zweyten Reise, die er nach Jerusalem that, in dem 44ten Jahre unsers Herrn, vorgefallen, (welcher Reise Lucas, Cap. 11, 30. c. 12, 25. gedenkt): und sie behaupten, es sey eben dieselbe Entzückung von Sinnen, die 2 Cor. 12, 2. als ungefähr vierzehn Jahre vor der Zeit, da dieser Brief geschrieben ist, vorgefallen beschrieben wird. Ich bin inzwischen der Gedanken, daß der Ausdruck zu erkennen giebt, es sey auf seiner ersten Reise nach Jerusalem geschehen, daß er dieses Gesichts in dem Tempel sahe: und das, was er v. 19. 20. von der Wahrscheinlichkeit, sein Zeugniß anzunehmen, vorsetzet, scheint mit diesem Zeitpunkt besser, als mit dem andern, übereinzukommen. Sein Streit mit den griechischen Juden, die um das Ende seiner ersten Reise nach Jerusalem, ihn zu tödten sucheten (Cap. 9, 29.), nöthigte die Brüder ebenfalls, seine Abreise zu beschleunigen: und der Befehl unsers Herrn an ihn, kam ihn in diesen zweifelhaften Zeiten bestimmet haben, in ihr Ansuchen zu willigen, wider welches er sich sonst, wegen seines Verlangens und seiner Hoffnung, zu Jerusalem nützlich zu seyn, gesetzt haben würde ⁷⁹⁹. Gilt.

o) *Barrington Miscell. sac. abstract* p. 19. Versuch 3. S. 11. u. *Wensley Ep.* 2. S. 6. u.

W. 18. Und daß ich ihn sahe. Das ist, sagt Grotius, einen Engel, statt Christi. Jedoch das streitet offenbar wider den Text, sowol hier, als Cap. 26. denn hier ist ihm die Verheißung gethan, daß er den Gerechten sehen, und die Stimme aus seinem Munde hören sollte, v. 14. und dert wird gesagt, daß er ihm noch erscheinen würde, ihn zu lehren, was er predigen sollte, v. 16. Darum

nemet ihn Paulus auch hier den Herrn, v. 19. und anderswo saget er, bin ich nicht ein Apostel, habe ich nicht Jesum Christum unsern Herrn gesehen? 1 Cor. 9, 1. *Whitby*.

Und daß ich ihn sahe, und er zu mir sprach: eile ic. Der Herr Jesus, den er auf seinem Wege nach Damascus gesehen hatte, erschien ihm wiederum, und ermahnete ihn, eiligt nach Jerusalem zu gehen, nicht weil sein Leben in Gefahr war, sondern weil Christus anderswo für ihn zu thun hatte, woby Geschwindigkeit erfordert ward, und weil er nicht länger ohne Nutzen verziehen sollte. Gilt.

Denn sie werden dein Zeugniß von mir nicht annehmen. Christus, der Kenner der Herzen, wußte die Härte und den Unglauben der Juden, und daß sie, ungachtet der Predigt des Apostels, und seines Zeugnisses von dem, was er auf seinem Wege nach Damascus gesehen hatte, darinne beharren würden. Die äthiopische Uebersetzung liest, sie werden dein Zeugniß von mir annehmen, als ob Christus den Apostel wegschickte, damit er die Juden durch seine Predigt daselbst nicht bekehren möchte; man vergleiche hiermit *Matth* 13, 14. 15: wahrscheinlicher Weise kam der Uebersetzer dieses so auszuordnen berogen seyn, weil er geurtheilet haben mag, daß die folgenden Worte diesen Verstand erforderten. Gilt.

W. 19. Und ich sprach: Herr, sie wissen, daß ich ic. Das ist, Herr, mein voriger Eifer wider diejenigen, die an dich glaubeten, ist ihnen allen durch so viele merkwürdige unter ihnen gezeigte Weyspiele so wohl bekannt, daß sie gewiß überzeugt werden müssen, es sey auf eine oder die andern gewisse und unwiderstehliche Gründe der Ueberzeugung geschehen, daß ich nun ein Prediger eben des Glaubens geworden, den ich vorher zerstörte, und mit so großem Eifer verfolgte: und daher gedanke ich, daß sie sorgfältiger auf die Erzählung, welche ich von meiner wunderbaren Veränderung gebe, und auf die Gründe, welche ich den christlichen Glauben zu besessen vortrage, Acht haben. *Whitby*. Es ist zu bewundern, daß *Beza* (über *Matth* 10, 17.) das, was hier von der Geißelung in den Synagogen gesagt wird, für so unglaublich hält, daß er der Gedanken ist, die Leutart sey verfälschet: da doch eben dieselbe Redensart, sowol *Matth* 23, 34. als hier, vorkommt. Auch ist kein Grund vorhanden, warum man annehmen sollte,

(799) Weil Paulus mehr als einmal solche Entzückungen gehabt hat, so muß man sie nicht mit einander vermischen. Man besetze die 361. 368. 371. 374. Anmerkungen.

glaubeten. 20. Und da das Blut des Stephanus, deines Zeugens, vergossen ward, daß ich auch dabey stund, und mit ein Wohlgefallen an seinem Tode hatte, und die Kl. is der Derer, die ihn tödteten, bewahrte. 21. Und er sprach zu mir: gehe hin, denn ich werde dich ferne zu den Heiden absenden. 22. Sie hörten ihm nun bis auf dieses Wort zu, und sie erhoben ihre Stimme, und sprachen: weg von der Erde mit einem solchen; denn es ist nicht gebührend, daß er lebe. 23. Und als sie riefen, und die Kleider von

v. 20. *Ap. 7, 58. c. 21. v. 21. Ap. 9, 15. c. 13. 2. Gal. 1, 15. c. 2, 8. Eph. 3, 8. 1 Tim. 2, 7.* sich
2 Tim. 1, 11. v. 22. *Ap. 21, 36.*

sollte, daß Synagogen hier keine gottesdienstliche, sondern bürgerliche Berammlungen bedeuten müssen: weil außer dem, was Vitringa p: aus den jüdischen Schriftstellern zur Bestätigung dieses Gebrauchs anführt, Epiphanius deutlich eine Zugehörigkeit von dieser Art meldet q), und aus dem, was Eusebius aus einem Schriftsteller wider die Montanisten anziehet, erhellet, daß es kein ungeschicklicher Fall gewesen ist r). Die Wohlthätigkeit ist seitdem in dem berühmten Werke de Acolia s. 800) befähigt und erläutert Man vergleiche die Nummer. über Matth. 10, 17 Doddridae

p) *Synag. vet. lib. 3. P. 1. cap. 11. q) Contra haeres. tom. 7. lib. 1. p. 137. r) Hist. eccles. lib. 5. cap. 16. p. 130. s) Limb. collat. cum Ind. p. 140.*

B. 20. Und da das Blut des Stephanus, deines Zeugens, vergossen ward ic. Stephanus war ein Zeuge Christi, sowohl durch das Bekenntniß seines Mundes, als durch die Ausgießung seines Blutes: und als dieser gefeignet werden sollte, war Paulus gegenwärtig, diese unmenchliche That, nicht bloß als ein gleichgültiger Zuschauer, sondern als einer, der sich daran vergnügte, anzusehen; man lese Cap. 8, 1. Ja er bewahrte selbst die Kleider seiner Ankläger und der Zeugen wider ihn, deren Hände zuerst wider ihn waren, die ersten Steine warfen, und ihn zu steinigen fortfuhren, bis er todt war. Dieses zeigt, wie er in Ansehung dieser That gesinnet war, und wie sehr er dieselbe billigte. Er meldet aber diese Dinge, um zu zeigen, daß die Juden sein Zeugniß gewiß annehmen möchten: weil sie wußten, was für ein bitterer Feind er von diesem Wege gewesen war, und daher schlißen konnten, daß er einige kräftige Gründe haben müßte, welche ihn bewogen hätten, diesen Gottesdienst wider alle seine Vorurtheile anzunehmen. Darum gedachte er, daß sie willig

seyn würden, ihn zu hören. Dieses zeigt zugleich, die Neigung, welche der Apostel zu den Juden trug, ihr geistliches Wohl zu befördern. Gill.

B. 21. Und er sprach zu mir: gehe hin ic. Er mußte alsbald aus Judäa nach weit entlegenen Völkern abreisen; nach Syriem, Pannonien und Ungarn; wohin der Apostel gieng, um zu predigen, Röm. 15, 19. Und so ward er durch eine göttliche Sendung der Apostel der Heiden, und predigte ihnen das Evangelium mit großem Fortgange. Gill.

B. 22. Sie hörten ihm nun bis auf dieses Wort zu. Alle das vorhergehende hatten sie ohne ihn zu höhren angehört, entweder ohne darauf zu merken, oder als ein eitles Geschwätze, und eine Wirkung der Tollheit oder Schwärmeren, oder wenigstens als Sachen, die sie nicht betrafen: aber da er von den Heiden rebete, und eine göttliche Sendung an dieselben vorgab, konnten sie dieses nicht ertragen, denn nichts reizte und erbitterte sie mehr, als von der Berufung der Heiden zu hören, welche sie aller Segensarten beraubt wissen wollten, um sich dieselben allein zuzueignen 800); man sehe Röm. 10, 20. Gill.

Und sie erhoben ihre Stimme und sprachen: weg von der Erde mit einem solchen ic. Das ist, sie riefen einhellig mit lauter Stimme, thue sein Leben von der Erde weg, räume ihn aus dem Wege, denn er verdienet nicht zu leben; es stimmt mit den Regeln der Gerechtigkeit nicht überein, daß seiner geschonet werde; sein Leben könnte von verderblichen Folgen seyn, indem er böse Meynungen in dem Volk erregen würde. Dieses sagen sie entweder zu dem Obersten, oder um einander zu ermuntern. Gill.

B. 23. Und als sie riefen, und die Kleider ic. Sie warfen ihre Kleider ab, wie in dem Falle mit dem heiligen Stephanus, Cap. 7, 58. damit sie besto fertiger seyn möchten, ihn zu steinigen. Sie warfen Staub

(800) Diese aus Wittii Leben Pauli Mel. Leid. p. 17. genommene Anmerkung verdienet bey ihm selbst ausführlicher nachgelesen zu werden.

(801) Wenn man bedenkt, daß die Juden in dem unsinnigen Vorurtheile von einem irdischen Messias und dessen Befreyung des Volkes diese Rede angehört haben, und erwäget, daß Paulus vorgebe, der ihm erscheinene Messias habe ihm befohlen, die Juden zu verlassen, und sich zu den Heiden zu wenden, so muß man gar wahrscheinlich auf den Gedanken fallen, ihre Wuth sey deswegen nun ergrimmet, weil sie Pauli Vortrag so verstanden, der von ihnen erwartete Messias werde die Parthey der Heiden nehmen, und ihr Volk leiblich zerstören. So wenig dieses Pauli Endzweck und der Sinn dieser Worte war, welche von dem geistlichen Reiche Jesu Christi handelten, so richtig hat doch bald darauf dieses gerechte Gericht über das verstockte Volk eingetroffen.

sich schmissen, und Staub in die Luft warfen, 24. So befahl der Oberste, daß man ihn in den Lagerplatz bringen sollte, und sagete, daß man ihn mit Geißeln verhören sollte, damit er erfahren möchte, um was für Ursache willen sie also über ihn schreyen. 25. Und wie sie ihn mit den Riemen ausrecketen, sprach Paulus zu dem Hauptmanne über

Staub in die Luft, um ihre Wuth wider ihn, und ihren Abscheu vor ihm, als einem Menschen, der nicht würdig wäre, daß man länger mit ihm zu thun hätte, zu zeigen: welches gemeinlich dadurch, daß man den Staub von den Füßen schüttelte, zu erkennen gegeben ward ⁸⁰², Luc. 9, 5. Cap. 13, 35. Witzby.

B. 24. So befahl der Oberste, daß man ihn in den Lagerplatz bringen sollte u. Disher war der Apostel nur noch bis zu dem Eingange der Burg auf die obersten Stufen gekommen: nun aber ward er hineingebracht. Dieses kann in der Absicht gesehen seyn, ihn vor der Wuth des Volkes zu bewahren, und die wahre Beschaffenheit der Sache näher zu untersuchen: wiewol der Oberste auf eine unbillige Weise darinne zu Werke geht, daß er befehlet, solches mit Geißeln zu thun, bis er die Wahrheit der Sache und seine Missethaten, warum das Volk so sehr tobete, erzählt haben würde. Gill.

Ἀνταρσών, ist so viel, als peinlich befragen, um eine Missethat herauszubringen, und jemanden zum Bekenntnisse zu nöthigen. So heißt beym Hesychius und Phavorinus *ἐταράσσειν* so viel, als, *κρίνειν* und *βασανίζειν*, gestraft und gepeinigt werden: und *ἐξέταρασις* so viel, als, *βασανισμός*, Peinigung. So heißt es 1 Mos. 12, 17. *ἦρασαν ὁ Θεὸς τὸν Φαραὼν ἐταρασθεὶς μεγάλοις*, der Herr plagete den Pharaon mit großen Plagen, und Esth. 2, 22. der König verhörte oder peinigte die zweyen Verschnittenen. So saget der Gottlose von dem Gerechten, laßet uns ihn mit Schmach und Peinigung verhören, Weish. 2, 19. so saget auch der Verfasser desselben Buches Cap. 6, 6. die Mächtigen werden strenge verhört werden, *διωτῆς ἐταρσίγορας*, und der Sohn Strachs spricht von einem Hausfnecht, *ἐταρσίζωνος*, der beständig mit Geißeln verhört wird. Dieses Verhören war bey den Römern und andern Völkern gebräuchlich, um diejenigen, die so gegeißelt wurden, zu zwingen, daß sie bekenneten, was sie gethan hätten, warum sie, und welche schuldig wären. So saget Tacitus ^c) vom Serennius Gallus, „daß er Schläge empfangen, damit sie erfahren möchten, um was für einen Preis, und mit was für Mitgesellen, er das römische Kriegesheer verrathen hätte.“ Diejenigen, welche so gegeißelt wurden, waren mit ihren Armen ausgerecket, und mit ihren Leibern an einem Pfahl gebunden, wie Lipsius zeigt u): und so

scheinen sie hier den Leib des Paulus mit den Riemen auszurecken. Diese Strafe der Geißelung, nicht mit Rutzen, sondern mit Riemen und Peitschen, *μαστίγι καὶ ῥαβδί*, wie hier, war nicht für einen Römern, sondern nur für Fremde im Gebrauche: daher Cicero in seiner Rede für den Kabirius saget: „*Porcia lex virgas ab omnium civium corpore amovit; hic misericors flagella retulit*, das Geißeln des Porcius erlaubt nicht, einen Bürger mit Rutzen zu schlagen, aber dieser hat es mit Geißeln gethan.“ Um dieser Ursache willen, saget Paulus hier, ist es euch erlaubt, einen römischen Menschen und denselben unverurtheilt zu geißeln? v. 25. x). Wels.

v) Hist. lib. 4. p. 573.

u) De cruce, lib. 2. cap. 7. x) Man sehe Kardners Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte B. 1. E. 10. §. 1. 2. Hr. Dicoe B. 9. §. 8. E. 355. 356.

Damit er erfahren möchte, um was für Ursache willen ic. Denn ob er ihn gleich ihren Händen entrißen hatte, da sie ihn, aller Wahrscheinlichkeit nach, ums Leben bringen wollten, und ob er ihn gleich in die Burg genommen hatte, ihn in Sicherheit zu bringen: so urtheilet er doch, daß er ein schlechter Mensch sey, oder ein Verbrechen begangen haben müßte; und darum will er dieses Mittel gebrauchen, um von ihm ein Bekenntniß seiner Missethat, warum das Volk mit so vieler Gewalt schrie, zu bekommen. Gill.

B. 25. Und wie sie ihn mit den Riemen ausrecketen. In einer Säule, in der Absicht ihn zu geißeln, nach der römischen Weise y). Die jüdische Art zu geißeln war hiervon nicht viel unterschieden: und möglicher Weise kann dieselbe damals gebraucht seyn. Sie verrichteten solches auf folgende Art. Wenn sie jemand geißeln wollten, banden sie seine beyden Hände hier und da an eine Säule, und schlugen ihn nicht stehend, oder sitzend, sondern vorn übergebogen z): denn die Säule, woran er gebunden wurde, war in der Erde fest gemacht, und so hoch, daß ein Mann sich darauf lehnen konnte a). Einige sagten, sie sey zwei Ellen oder Ellbogenslängen hoch gewesen: andere, anderthalb Ellen b). Das Wort giebt die Ausrückung der Arme an der Säule und das Vornüberbinden des ganzen Leibes zu erkennen, wel-

(802) Wahrscheinlich Weise war es ein Zeichen des Tumultes und Aufstandes, um sich an Paulus zu vergreifen. Das soll noch im Orient üblich seyn. Des. Erläuter. der heiligen Schrift aus morgenl. Reisebeschr. p. 516. welches der Herr Zeumann p. 484. billiget.

hundert, der da stand, ist es euch erlaubt, einen römischen Menschen, und denselben un-
verurtheilt, zu geißeln? 26. Als nun der Hauptmann über hundert das hörte, gieng

er hinzu, und meldete es dem Obersten, und sprach: siehe, was du zu thun hast; denn
dieser Mensch ist ein Römer. 27. Und der Oberste kam herzu und sprach zu ihm: sage

mir, bist du ein Römer? Und er sprach, ja. 28. Und der Oberste antwortete, ich habe

dieses Bürgerrecht für eine große Summe Geldes erlangt. Und Paulus sprach: aber ich
bin

welches eine sehr gute Stellung, gestrafet zu werden,
vorstellte Gill.

y) Lipsius de cruce, lib. 2. cap. 4. z) Mischn. Mac-
coth. cap. 3. §. 12. 13. a) Bart. in ib. b) Iom.
Tob. in ibid.

Sprach Paulus zu dem Hauptmanne über
hundert, der da stand, ist es euch erlaubt ic.
Der Apostel stellt dieses dem Hauptmanne, der auf
die Soldaten Achtung gab, als eine Frage vor: ob
er gleich die römischen Gesetze desfalls sehr gut wußte.
Er fragt es nicht, Unterricht zu bekommen:
sondern den Hauptmann seiner Pflicht zu erinnern;
denn nach dem Gesetze des Porcius war es nicht er-
laubt, römische Bürger zu geißeln c). Darum sa-
get Cicero d): „Es ist eine verhasste Sünde, einen
römischen Bürger zu binden, es ist Unrath, ihn
zu schlagen, es ist das nächste bey dem Vaternorde,
ihn zu tödten, und was soll ich davon sagen, wenn
„man ihn kreuziget?“, Nach dem Gesetze des Vale-
rius war es den Obrigkeiten nicht erlaubt, einen Rö-
mer zu verurtheilen, ohne die Sache gehört zu ha-
ben. Eine ungehört verurtheilte Person mochte sich
auf das Volk berufen e). Man sehe die Anmerkung
über Cap. 16, 37. Gill, Doddridge.

c) Cicero pro Rabirio, orat. 18. d) In Verrem,
Orat. 10. e) Pompon. Laetus de legib. p. 187.

26. Als nun der Hauptmann über hun-
dert das hörte ic. Das, was Paulus sagete, gab
deutlich zu erkennen, daß er ein Römer war; darum
eilte der Hauptmann, es dem Obersten zu sagen.
Gill.

Und sprach: siehe, was du zu thun hast ic.
Gleichwie es sehr strafbar war, das Vorrecht, daß
man ein Römer wäre, fälschlich vorzulegen: also
war es ebenfalls Verräthercy, jemanden, dem solches
zukam, es zu weigern. Der Hauptmann mochte da-
her mit Rechte zusehen, daß er den römischen Rath
und das Volk nicht beleidigte. Polus, Gill.

27. Und der Oberste kam herzu und
sprach zu ihm ic. Vorher hatte Paulus ihm ge-
saget, daß er ein Jude von Tarsus wäre: jedoch daß
er ein Römer wäre, das hatte er ihm nicht gesagt.
Darum fragt er ihn ernstlich, ob er ein Römer wä-
re: worauf Paulus ihn versichert, daß er es sey.
Gill.

28. Und der Oberste antwortete: ich ha-
be dieses Bürgerrecht ic. Der Name Lyfias scheint

ein griechischer oder syrischer Name zu seyn: und weil
denn der Oberste Lyfias ein Grieche oder Syrier ge-
wesen seyn wird, so hat er das römische Bürgerrecht
kaufen müssen. Der Oberste saget dieses gleichsam,
als ob er sich verwunderte, daß ein so geringer Mann,
der, wie er vernahm, von Geburt ein Jude war,
das Bürgerrecht, welches ihn so viel kostete, besitzen
sollte. Auf diese Rede voller Verwunderung antwor-
tete Paulus, daß er sich darüber nicht wundern dürf-
te: denn er wäre frey geboren, weil er zu Tarsus
auf die Welt gekommen; welches, wie Plinius an-
merket f), eine Freystadt war, die ihre Freyheit schon
vor des Paulus Geburt vom Marcus Antonius
bekommen hatte. Gill. Dion g) und Tacitus

unterrichten uns, daß um die Zeit des Claudius das
Recht eines römischen Bürgers für wenig Geld ver-
kauft ward. Jedoch, wenn dieses gleich damals so
war: so ist es doch schwer zu zeigen, wie Paulus ein
gebortner Bürger seyn mochte. Grotius und le Clerc
wollen nicht, daß solches von seiner Geburt zu Tar-
sus herrührete, weil dieses keine römische Pflanzstadt
war. Inzwischen gereicht dieses dem zum Vor-
theile, welche der Gedanken sind, daß Tarsus diese
Freyheit durch die Günst eines gewissen Kaisers be-
kommen hatte. Dio C. Julius h) saget: die Einwoh-
ner hätten sich dem Julius Cäsar und nachher dem
Octavius so genigt in dem bürgerlichen Kriege be-
wiesen, daß die Stadt den Namen Juliopolis be-
kam, und mit den größten Vorrechten beschenkt
ward: und Dio Chrysostrorus saget in seiner Rede,
sie habe vom Cäsar alle Ehre und Macht empfan-
gen, die jemand seinem Freunde und Bundesgenossen
nur geben könnte. Jedoch Carthufianus und die
Glosse über 2 Tim. 4, 12. sagen genau, daß die Ein-
wohner von Tarsus diese Freyheit empfangen, weil
sie den römischen Abgesandten mit Frieden und Kro-
nen entgegen kamen, und daß des Paulus Vater, der
damals unter denselben war, die Penulam, oder den
Mantel, wornach Paulus schickete, als ein Ehren-
und Kennzeichen eines römischen Bürgers, empfan-
gen habe. Whitby. Ich kann nicht gedenken,
daß dieses eine Folge von seiner Geburt zu Tarsus ge-
wesen: weil Dr. Lardner unwiderprechlich bewie-
sen hat, daß diese Stadt keine Pflanzstadt, noch Mu-
nicipium, das ist, ein Ort, wo alle Eingebornen von
Geburt freye Römer waren, gewesen ist. Daher
kömmt es mir viel wahrscheinlicher vor, daß des Pau-
lus

bin auch ein Bürger geboren. 29. Als bald dann ließen diejenigen von ihm ab, die ihn hatten verhören sollen. Und der Oberste gerieth auch in Furcht, da er vernahm, daß er ein Römer war; und daß er ihn gebunden hatte. 30. Und des andern Tages, weil er die Gewißheit wissen wollte, warum er von den Juden beschuldigt ward, machte er ihn von den Banden los, und befahl, daß die Oberpriester und ihr ganzer Rath kommen sollten; und als er den Paulus hinabgebracht hatte, stellte er ihn vor sie.

lus Vater, oder sonst jemand von seinen Vorfältern, wegen seiner Treue und Tapferkeit in einem oder dem andern Kriegesdienste bey einer Schaar von Hilfsvölkern der Römer, wie nach des Josephus Berichte viele Juden waren i), mit diesem Vorrechte begünstiget worden sey. Dr. Lardner merket auch an, daß das Bürgerrecht gekauft werden konnte: ja daß es durch einige von des Claudius Günstlingen zu einem sehr niedrigen Preise schändlich heruntergebracht war k) 803). Doddridge.

f) Hist. nat. lib. 5. cap. 27. g) P. 148. h) Lib. 47. i) Joseph. Antiq. lib. 14. cap. 10. (al. 17.) §. 12. seq. k) Man sehe Lardners Staubmündigkeit der evangelischen Geschichte, B. 1. C. 10. §. 6.

B. 29. Als bald dann ließen diejenigen von ihm ab, die 2c. Die Soldaten, welche ihn, unter Aufsicht des Hauptmannes, durch Geißeln zum Weissenkennnisse hatten bringen sollen, ließen von ihm ab, da sie hörten, daß er ein Römer war: es sey nun aus sich selbst, oder auf Befehl des Hauptmannes oder Obersten. Gill.

Und der Oberste gerieth auch in Furcht, da er vernahm 2c. Er hatte ihn nicht allein an die Säule, sondern auch mit Ketten gebunden. Und da es eine verhasste Missethat war, einen Römer zu binden (man sehe v. 25.): so fürchtete er

sich auch, daß er Verantwortung davon haben möchte. Gill.

B. 30. Und des andern Tages, als er die Gewißheit wissen wollte 2c. Wieser hatte er noch den Grund nicht erforschen können, warum die Juden so sehr auf ihn erbittert waren: und dennoch war er darnach begierig, daher ließ er seine Ketten losmachen; man sehe Cap. 21, 33. 35. Gill.

Und befahl, daß die Oberpriester und ihr ganzer Rath 2c. Das jüdische Sanhedrin, welches ist viel unter der Aufsicht der Römer stand, ließ er versammeln, weil er bemerkete, ob er gleich die Sache nicht gewiß wußte, daß es auf ein Stück der Religion ankam, welches ihnen daher zu untersuchen und zu beurtheilen zukam. Als nun der jüdische Rath ganz versammelt war, brachte er den Paulus von der Burg Antonia nach dem Tempel, dem Orte, wo das Sanhedrin zusammengedrungen war: welches in frühern Jahren in der Kammer Gazith geschah, hernach aber von einem Orte zum andern verlegt ward, ja selbst von Jerusalem wegkam, und ist zu Jabneh war; nur war es damals eben die Zeit von Pfingsten, so daß die Oberpriester und das Sanhedrin zu Jerusalem waren. Mitten unter dieselben nun stellte der Oberste den Paulus, daß er sich so wegen der wider ihn angebrachten Beschuldigungen verantworten könnte. Gill.

(803) Vergl. Cellarius de Pauli ciuitate Romana. Da Privatpersonen um allerlei Verdienste willen, das römische Bürgerrecht erhalten oder auch erkaufen, und auf ihre Kinder bringen können, so läßt sich dieses auch von Pauli Aeltern muthmaßen, ehne daß man nöthig hat, ohne genugamen Beweis der Alten anzunehmen, daß Tarsus dieses Vorrecht genossen habe, da es keine Pfanz; sondern eine freye Stadt war. Ein mehreres kann man aus des sel. Deylings Obl. 40. P. III. p. 303. seqq. wo von Pauli römischen Bürgerrecht ausführlich gehandelt wird, ersehen.

Das XXIII. Capitel.

Inhalt.

Sier finden wir I. die Unterhandlung des jüdischen Rathes mit dem Paulus, und dabey wird erzählt, wie der Hohepriester, als Paulus seine Vertheidigung anfieng, ihn zu schlagen befahl, wie Paulus die Pharisäer auf seine Seite zu bringen wußte, was darauf folgte, und wie sich die Unterhandlung des jüdischen Rathes mit dem Paulus endigte und abließ, v. 1-10. II. einige Umstände, die auf die Unterhandlung des römischen Rathes mit dem Paulus folgten, als die Erscheinung Jesu an den Apostel, wodurch er ihn ermunterte, und ihm vorher sagte, daß er nach Rom kommen würde, und eine Verschwörung wider den Paulus, wobey beschrieben wird, wie die Rathstellungen der Juden entdeckt und wie denselben vorgebeugt worden, imgleichen wie Paulus von Jerusalem nach dem Statthalter Felix zu Cäsareen hindübergerfähret wurde, v. 11-35.